

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

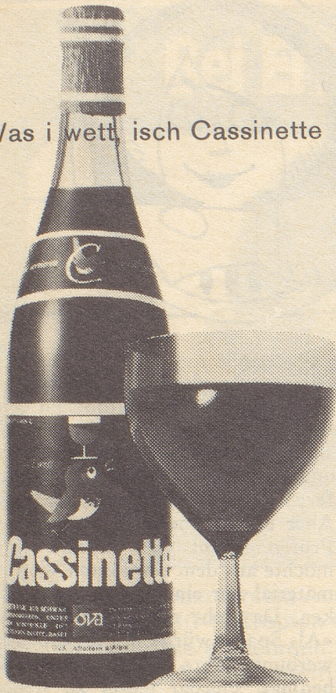
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchtigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

Formulare, Tabellen,
Werbedrucksachen,
Postkarten, Eindrücke

einseitig, beidseitig

A5, A4, A3, A2

einfarbig, mehrfarbig

in kürzester Zeit
...und billig!

Potzblitz!

Blitz-Druck

E. Löpfe-Benz AG
Signalstr. 7, Rorschach
071 41 43 41

schönes Schweizerland bleibt für die Invaliden unsichtbar. Ich kenne einen Schwerbehinderten, der eine gute Stelle aufgeben mußte, weil er den Aufenthalt im kalten Gepäckwagen aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ertragen konnte. In Holland habe ich gesehen, daß manchen Zügen, die größere Städte verbinden, ein Waggon für Rollstuhlfahrer beigelegt wird mit einem breiten Eingang, bei den großen Fenstern sind die Sitze herausgenommen worden, die Rollstühle finden gut Platz. Wie angenehm ist hier das Reisen für die Menschen, die Abwechslung ja doppelt nötig haben! Die SBB führte kürzlich das verbilligte Halbtaxabonnament für die Invaliden ein, könnten nicht auch einige Eisenbahnwagen für sie umgebaut werden? (Sicher auch für Mütter mit Kinderwagen willkommen!)

Oder die «schönen» Freitreppen zu vielen Theatern, Gemeindehäusern und Kirchen bedeuten für die Gehbehinderten oft eine richtige Barriere, die sie zu Außenseitern der Gesellschaft machen. In Deutschland gibt es bei den meisten Theatern die Möglichkeit, durch einen zweiten Eingang den Lift und damit – ohne Treppen – den Platz zu erreichen.

Wir haben bereits die sehr gute Institution einer Invalidenversicherung, warum sehen «die zuständigen Stellen» solche Probleme nicht und suchen ernsthaft eine Lösung?

Noch eine Idee, wie jedes von uns einem Invaliden helfen könnte: Wie wäre es, wenn sich Frauen, deren Kinder fast erwachsen sind, einige Stunden zur Verfügung stellen, um behinderte Kinder zu hüten, mit Rollstuhlpatienten spazieren zu gehen, den Alten, Chronischkranken oder Blinden etwas zu erzählen, vorzulesen oder einen Brief zu schreiben? Ein solcher Dienst würde sicher auf beiden Seiten Freude spenden. Was meinst Du, Bethli? Vreni

Herzlichen Dank für diese Ergänzung unserer Rubrik. Aber Du hast recht, wir müssen etwas vornehmen, und dafür müssen wir uns zusammenschließen. B.

«Warnung vor Wettbewerben»

Liebe Ruth! Auf Deine Frage in Nr. 3: «Oder sollten wir am Ende doch noch einen Fachmann (zum Montieren der Fernsehantenne) beziehen, was meinst Du, Bethli?» fühle ich mich geradewegs verpflichtet, nachdem das Bethli Deine Frage weder mit Ja noch mit Nein beantwortet, Dir diese lebenswichtige Entscheidung abzunehmen: Also: Nein.

Laß es weiterhin fröhlich blitzen, regnen, hageln und stürmen auf Deiner Mattscheibe und freue Dich, daß die auf Deiner Minileinwand gezeigten Erdbeben keine sind. Wirf den gewonnenen Apparat rundheraus in den Garten, wo er einem

herrenlosen Katzenpaar als Liebestdienest dienen kann. Du kannst das Televisionsgerät aber auch mit Wasser füllen und auf dem Bücherregal in die Lücke der zur geistigen Bildung noch fehlenden z. B. der «Storia del Risorgimento e dell'Unità d'Italia», denen seine Dimensionen ungefähr entsprechen, stellen. So verleihest Du Deiner guten Stube neben einem intellektuellen Niveau auch ein dekoratives und Deinem Goldfisch mehr Spielraum und Bewegungsfreiheit. Auch als Pflanzenkistchen oder Treibhäuschen macht er sich auf der Terrasse im Frühling nicht schlecht. Denn, im Ernst: meinst Du, daß Du wirklich fernsehen kannst, Mexiko, Ceylon, Palmen und ferne einsame Meeresbuchten? Nichts von alledem! Das fernste, was Du jetzt geradezu sehen kannst, ist London und seine Umgebung mit den «Forsytes». Aber: da es sich um ca. 200 Fortsetzungen handelt, hast Du noch eine Bedenkzeit von ungefähr 4 Jahren. Muß man in Spanien gewesen sein, um Hemingway zu verstehen, und Karajans sensiblen Künstlerkopf anschauen, um Musik zu hören?

Das einzige, worauf Du vielleicht nicht verzichten magst, ist, daß Deine Kinder «Walt Disney» richtig aussprechen. (Auch wir haben den Flimmerkasten damals gekauft, weil wir hofften, den Kindern, d. h. uns, einen Englandaufenthalt ersparen zu können!)

Um so mehr darfst Du Dich anstrengen, phantasievoll und geistreich und gefühlsvoll zu bleiben und Deinem Mann, wenn Du ihn liebst, die Lust auf die so rücksichtslos ins Haus geschneite Nebenbuhlerin zu vermiesen. Sibylle

Horrorskope

Das ganze Jahr über schenke ich ihnen keine Beachtung. Ich finde einfach keine Zeit, mich mit so lächerlichem, kindischem, abergläubischem Zeugs zu beschäftigen. Schließlich ist man modern und aufgeschlossen, und vom Mond bringen uns Astronauten Gesteinsproben. Am Himmel scheint bald nichts Geheimnisvolles mehr zu stehen.

Und doch, unerklärlicherweise, ertappe ich mich alljährlich im turbulentesten Weihnachtsrummel beim intensivsten Studium von Jahres-Horoscopen. Ich gestehe sogar schamrot, daß ich nur deswegen sogar verschiedene Frauenzeitschriften erstehe.

Ich habe allerdings eine ganz persönliche Methode entwickelt. Ich stelle mir nämlich aus sämtlichen Sternzeichen-Prognosen mein eigenes Jahres-Horoskop zusammen. Auch wenn ich es dann spätestens am 2. Januar wieder vergessen habe, in den letzten Tagen des Jahres beschäftige ich mich doch sehr eingehend damit. Obwohl ich ein «feuriger» Skorpion bin (bitte sehr, steht in meinem Horoskop), finde

ich die Ratschläge für die Gesundheit des Widders auch für mich nicht schlecht. Da steht: «Zähne und Augen bedürfen einer Ueberprüfung.» Ich habe mich daraufhin sofort beim Zahnarzt zur Kontrolle einschreiben lassen. Wenn er auch Horoskope liest, wird er sich sicher wundern, daß ich als Skorpion-Frau mich anmeldete, wo er doch mit sämtlichen Widdern unter seinen Patienten gerechnet hat! Stier-Frauen wird ein Aufenthalt in einer Schönheitsfarm empfohlen. Ausgerechnet stier(en) Frauen, hahaha! Der Zwilling wird nicht mit einem Vermögenszuwachs rechnen können. Ob da wohl der liebe Nello mitprophezeit hat? Aber warum dann nur den armen Zwilling erschrecken, schließlich werden doch auch die restlichen elf Sternzeichen mit der Inflation kämpfen müssen!

So picke ich aus allen Horoscopen fein, sauberlich heraus, was ich richtig und vernünftig finde, und Sie werden es kaum glauben, aber es ist fast alles, was da steht, richtig und vernünftig, man muß nur vergessen, für welches Sternzeichen es geschrieben wurde. Ruth

Karin und die Skikanone

Eigentlich wollte ich Bernhard Russi direkt einen Brief schreiben. Ich kann ihm doch nicht vorenthalten, was sich hinter den Stirnfränseli einer Fünfjährigen, seine Person betreffend, alles abspielt. Aber erstens habe ich seine Adresse nicht gefunden, trotzdem ich die Telefonbücher sämtlicher Gebirgskantone durchneuset habe. Zweitens kann ich als absolut sportliche Person ihm nicht einmal ein vernünftiges Kompliment machen; auch im Fernsehen kann ich ihn nicht bewundern, weil ich keinen Apparat habe. Aber Karin hat einen, d. h. ihre Eltern.

Vor einigen Tagen kam sie zu mir auf die Couch geklettert, wo ich ein Nickerchen machen wollte. Aus dem Nickerchen wurde dann allerdings nichts. Nach einigen einleitenden, selbsterfundnen Witzen und Liedern, etwas falsch, dafür aber mit Inbrunst vorgetragen, hörte ich nur noch das eine: Bernhard Russi! «Bernhard Russi trägt die Haare so lang.» Sie zeigt mir, bis wohin. «Bernhard Russi ist so gestrahlet.» Sie dreht ein kleines Löcklein im Nacken. «Der Bernhard Russi fährt himmlisch, ich hab ihn im Fernsehen geschaut.» (Also doch noch ein Kompliment, wenn auch nur indirekt!) «Und wenn der Bernhard Russi einen Garten hat und ein Büsi, und das Büsi will eine Amsel fressen, macht dann der Bernhard Russi auch gschsch!? Hat der Bernhard Russi einen Garten? Und hat der Bernhard Russi auch ein Büsi, damit er gschsch machen kann, wenn es eine Amsel fressen will?» Bernhard Russi in jedem – nein – in jedem halben Satz. Dieses «Lied» habe